

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Interaktionspreis für die vierspaltige Corpus-Seite oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wovon bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Interate bestanden sämtliche Annoncen-Bureau.

Verantwortlicher Verlag. Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle. Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 132.

Sonntag, den 10. Juni.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Dompf. 8, A. Volgt, Giebichenstein, Woblatenstraße 9a, part., Ludw. Kramer, Dienitz.

Zur Moskauer Kaiserkrönung.

Moskau, 8. Juni. Gestern Abend fand bei dem päpstlichen Krönungsbotschafter, Kardinal-Erzbischof Baumteufel, ein diplomatisches Diner und nach demselben großer Empfang statt, nahezu sämtliche Mitglieder des diplomatischen Corps, sowie die russischen Minister und die höchsten Hof- und Staatsbeamten nahmen daran Theil. Heute Abend hält der französische Krönungsbotschafter Waddington einen allgemeinen Empfang ab. — Der Kaiser empfing heute alle außerordentlichen Botschafter und Gesandte in Abhiesabanz, für heute Abend sind der Generalgouverneur, die Adelsmarschälle, der hiesige Bürgermeister und der Vorsteher des Zensur zu einer größeren Festafel in den Kreml geladen. — Die Krönungsfeierlichkeiten schließen morgen offiziell mit Abhaltung der großen Truppenrevue, nach welcher der Kaiser und die Kaiserin die Rückreise antreten. An die Botschafter und Gesandtschaften und deren Mitglieder sind sehr zahlreiche Ordensverleihungen erfolgt.

Moskau, 8. Juni, Abends. Vom Kaiser wurden folgende Orden verliehen: an den spanischen Krönungsbotschafter Herzog von Montpensier der St. Andreas-Orden, an den deutschen Botschafter v. Scheuneitz und an den Prinzen Abdussamed Merza der St. Alexander-Newsky-Orden in Brillanten, an den französischen Krönungsbotschafter Waddington, den französischen Botschafter Laurés, an den päpstlichen Krönungsbotschafter Kardinal-Erzbischof Baumteufel, an den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Wolfenstein, an den Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar, an den Prinzen Ferdinand von Koburg-Gotha, an den türkischen Krönungsbotschafter Sewer Pascha, an den zum Gefolge des Herzogs von Montpensier gehörigen Herzog von Medina-Sidonia den St. Alexander-Newsky-Orden ohne Brillanten, an den japanischen Gesandten Itto den weißen Aler-Orden und an den Prinzen Waldemar von Dänemark den St. Wladimir-Orden IV. Klasse.

Politische Tagesübersicht.

Halle, den 9. Juni. Der Schluss der Session des Reichstages wird wahrscheinlich in der Zeit zwischen dem 12. und 16. d. M. stattfinden.

Der „Magd. Ztg.“ schreibt man aus Berlin. Von den Fraktionen des Abgeordnetenhauses werden sich ziemlich alle für Verweisung der kirchenpolitischen Vorlage an eine Kommission aussprechen; die Freireisenden haben bereits einen derartigen Entschluss gefasst. In der Fraktion der äußersten Rechten ist eine Anzahl von Mitgliedern, schon um das ohnehin sichere Resultat bei dem

nahen Sessionschluss früher zu erreichen, für ausschließliche Plenarberatung. Damit wird man indessen nicht durchdringen; die Kommissionsberatung ist gesichert und man wird sich in derselben voraussichtlich über eine Aenderung der Vorlage verständigen.

Gestern Abend hielten fast alle Fraktionen des Abgeordnetenhauses Sitzungen ab, um sich über ihre Stellungnahme zu der kirchenpolitischen Vorlage schlüssig zu machen.

Die „Nat.-lib. Korresp.“ bemerkt: Ueber die Stellung der Fraktionen, namentlich auch der Nationalliberalen, zu der kirchenpolitischen Vorlage wissen liberale Korrespondenten schon allerlei sehr bestimmt aufzufassende Mittheilungen zu machen. Diese Vorlage befaßt sowohl nach ihrer allgemeinen politischen Bedeutung und Konsequenz als nach ihrem sachlichen Inhalt im Einzelnen so vielfältiger, gründlicher und sachlicher Erwägungen, daß bermalen schwerlich irgend eine Partei bereits „Stellung genommen“ hat. So weit wir die vorherrschende Stimmung der nationalliberalen Fraktion kennen, dürfte die Mittheilung, die Fraktion sei entschlossen, für die Vorlage einzutreten, durch die bevorstehenden Besprechungen nicht bestätigt, zum mindesten sehr erheblichen Einschränkungen unterworfen werden.

Auch die „lib. Korr.“, das Organ der Secession, hat erhebliche Ausstellungen an dem Geleitentwurf zu machen. Sie sagt: Der „Moniteur de Rome“ beanstandet die in der kirchenpolitischen Vorlage vorgezeichnete Entscheidung der Bischöfe gegen den Einspruch des Staates bei der Anstellung von Geistlichen durch den Kultusminister als eine bloße Verschlebung der Instanz. Der „Moniteur“ wünscht offenbar die Aufhebung der Beschwerdestanz, während von liberaler Seite die Uebertragung der Entscheidung entweder an die ordentlichen Gerichte oder an das Oberverwaltungsgericht als unerlässlich betrachtet wird. Das Einspruchsrecht des Staates verliert jeden objektiven Werth, wenn die Handhabung desselben lediglich dem jeweiligen Kultusminister prelaten wird.

In parlamentarischen Kreisen ist die Rede davon, die preussische Staatsregierung beschäufliche auch, den Zustand, in welchem sich die katholische Kirche in Preußen vor Einführung der Verfassung befand, wieder herzustellen. Unwahrscheinlich klingt das, wie die „Magd. Ztg.“ meint, allerdings nicht. Fürst Bismarck hatte bereits in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. April 1875 seine Absicht kundgegeben, die Handhabung des staatlichen Hoheitsrechts in Bezug auf die Kirche auf den Standpunkt der preussischen Praxis von 1830—1840 zurückzuführen. Demnach würde das „Maaß“, ohne welches keine Gesetze, Verordnungen und sonstige Anordnungen der obersten kirchengewalt publizirt und vollzogen werden dürfen, wieder eingeführt und nament-

lich der direkte Verkehr der Bischöfe mit Rom aufgehoben werden, so daß, wie es bis 1841 der Fall war, alle Korrespondenz durch Vermittelung und unter Kontrolle des auswärtigen Amtes vor sich zu gehen hätte, direkter geschäftlicher Verkehr aber bei hohen Strafen verboten würde. Vor mehreren Jahren machte Professor Friedberg den Vorschlag, den Kameloparden auf amtliche öffentliche und schriftliche Aeußerungen der Bischöfe auszuheben und die letzteren unter Strafandrohung zur Mittheilung der Aeußerungen an die Regierung zu verpflichten, da die vom Staate anerkannte kirchliche Obrigkeit zu ihren Untergebenen freier und also der Staat einen eigenen Standpunkt der Beurtheilung einnehmen müßte.

Die Kommission zur Vorberatung der Militärpensionsgesetze hat gestern die Beratung des Militärpensionsgesetzes beendet und das Gesetz mit 16 gegen 4 Stimmen genehmigt. Der Antrag der Fortschrittspartei, das Inkrafttreten des Gesetzes abhängig zu machen von dem Erlaß eines Gesetzes, welches die Offiziere zu den Kommunalsteuern heranzieht, wurde abgelehnt. Ebenso wurden Anträge abgelehnt, welche bezweckten, die jüngeren Offiziere von der Beitragspflicht zu den Witwen- und Waisenkassen zu befreien.

Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses hat eine Petition der Schornsteinfegerinnung Berlins 1) in ganz Preußen ausnahmslos Schornsteinfegerlehre bezirk einzurichten und 2) dieselben nur mit geprüften und moralisch gut beleumundeten Schornsteinfegern zu besetzen, der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen beim Plenum beantragt.

In der Kommission des Herrenhauses zur Vorberatung des Hundesteuergesetzes ist die Regierungsvorlage insoweit wieder herzustellen worden, als die Steuer von Militärpersonen gehörigen Hundes zur Verwendung für militärische Wohltätigkeitszwecke an die Militärbehörden abgeführt werden soll. Ferner wurde beschlossen, die Erträge aus den Landgemeinden und selbständigen Gutsbesitzern in die Kreiskommunal-Kassen fließen zu lassen. Die Folge dieser Beschlüsse ist, daß die Vorlage nochmals im Abgeordnetenhause zur Beratung gelangen muß.

In deutschen Münzkäuffen, und zwar in Berlin und Hamburg, wurden im Mai für 8049 000 M. Doppelkronen auf Privatrechnung ausgeprägt. Damit ist die Gesamtsumme der bisher ausgeprägten Goldmünzen, unter Abzug der wieder eingezogenen, auf 1829 283 930 M. gestiegen.

Die internationale Konvention betreffend die polizeiliche Regelung der Fiskerei in der Nordsee ist gestern auch von der holländischen ersten Kammer genehmigt worden.

Nachdruck verboten.

Der Kluch des Priesters.

Roman in drei Bänden von Marcus Jofat. Von Verfasser einzig autorisirt Bearbeitung von Rudwig W. Gieseler. (Fortsetzung.)

Und Meister Wajusch verstand doch so schön zu bitten; es zeigte sich so tiefe Würdigung auf seinem ehrlichen Angesicht, als er sagte: „Und so segne Gott die Kleinen und Großen der Familie des Vicegpanns als die, die er am meisten liebt, und die, in die er die meiste Hoffnung setzt.“

Als der wackere Mann seine Rede beendet hatte, wandte sich der mächtige Mann kaltblütig zu ihm und sprach: „Haben Sie noch etwas zu sagen?“

„Ich nicht, — aber der Allmächtige im Himmel!“

Und wie wenn diese Worte eine Offenbarung propheetischer Begeisterung gewesen wären, erbeute bei denselben neuerdings die Erde. Es war bloß ein fieberhaft zitterndes Leben, wie wenn an Hüften und Fingern hundert Hände zugleich rüttelten. Durch das langdauernde Wanken löste sich jedoch leise ein großes Stück Kalkemur von der Decke des Zimmers gerade oberhalb des lieblichen Kämpfers der Nibelungsdichter des Vicegpanns, und der harte Mann gewahrte es nicht, da er mit trotzigir Verachtung auf die unter seinen Füßen wankende Erde blickte. Doch bemerkte es Meister Andreas, da er zu Gott dem Herrn emporhaupte, von dem er sprach. Wloß eine Sekunde, und das schöne, verzerrte Kind, der Augapfel der ganzen Familie, hätte entseht zu den Füßen des Vaters gelegen. Während dieser Sekunde sprang Meister Andreas hin und verbeugte mit beiden Armen und dem eigenen Körper das Kind. Ein polternes Krachen wurde hörbar, die niederfallende Kalkmaße schmetterte auf das Haupt des Mannes und zerbrach daran in hundert Stücke.

Mit blutigem Kopfe stand Andreas Wajusch nach der Katastrophe aufrecht zwischen dem das Zimmer erfüllenden Schutt. Der Mauerbruch hatte ihm zwei oder drei Wunden am Kopfe beigebracht und verursacht eine schwindelnde Betäubung in seinem Gehirn. Er sah bloß, daß

ein Mann, bleicher wie der Tod, vor ihm stand, an den er die Frage richtete: „Gestattet Du, Herr, in unserem Heule zu Gott zu beten?“ und daß dieser Mann ein ohnmächtiges Kind aus des Blütenden Armen reißt, es an sich drückt und eilends das Zimmer verläßt. Und dann kommen bekannte Menschen zu Andreas, sehen ihn von der Erde auf, wohn er sich, Gott weiß aus welchem Grunde, gelegt hatte, bestrigten seinen Kopf mit kaltem Wasser, worüber er sich nicht sehr freute, und flüsteren ihm etwas ins Ohr, daß der Vicegpann gestattet habe, zu machen, was man wolle.

Und diese Worte waren ihm heilsamer als alles kalte Wasser. Sodann wußte er gar nichts mehr von sich, bis er dahinein im weichen Bette erwachte und von seinen neben ihm sitzenden Töchtern erfuhr, es stiehe am Reizenriedhof draußen bereits das große Holzgebäude fertig mit einem schlanken Thurm vorn, einem Blechstern auf dessen Spitze, mit zwanzig Pantreihen an jeder Seite und mit einer weiß angestrichenen Kugel in der Mitte, und die Gläubigen verdankten all' dies Herrn Wajusch, der zu dem Vicegpann zu gehen gewagt und durch seine mächtige Ueberredungskunst und durch die Rettung des Fräuleins auch glücklich die Erlaubniß erwirkt habe.

Man mochte Herrn Wajusch immerhin erzählen, daß so und so viel Wöcher in seinen Schädel geschlagen worden seien, welche mit diesen und jenen Pfählern zugestößt werden müßten; er kümmerte sich um gar nichts, stand auf, zog ihn an, nahm die Bibel unter den Arm und, von seinen zwei schönen jungen Töchtern an beiden Seiten begleitet, eilte er in — die Kirche.

In die Kirche! O, welch' süßes Wort war das damals. Heute vermögen die Menschen das nicht aufzufassen; wenn von der Heiligsule, dem Tausende, einer neuen Eisenbahn die Rede wäre, vernämen sie sich vielleicht die Begeisterung vorzustellen, womit die Menschen an jeder Straßenecke stehen bleiben und mit beredten Lippen und staunenden Augen erzählen, daß am Plage des Reizenriedhofes die Kirche stiehe mit einem Sterne an der Spitze, welcher durch die zerfallenen Häuser weithin sichtbar war.

Der Stern ist noch jetzt zu sehen, von einer noch höheren Thurmspitze; doch spricht niemand mehr davon.

Ja! das war damals ein bemerkenswertes Schauspiel. — Die Leute standen so dicht gedrängt in dem großen Bretterhause, daß sich niemand zu rühren vermochte; Väter und Mütter hoben ihre Kinder auf die Arme, damit auch diese hören und sehen, damit auch diese in den Chorpsang einstimmen könnten.

War das ein Gesang! War das ein Weinen! Die rannen die Thränen an den gesunden Wangen alter, greiser Männer hinab, während ihre Lippen sangen, und die Leute, die einander anblickten, meinten noch heftiger. Und als der Prediger die Kugel bestieg, konnte er lange vor Nahrung nicht zu Worte kommen; wie oft mußte er vor überströmendem Gefühl seine Rede unterbrechen, und als ihm die heilige Begeisterung kraft verließ, wie erschütterten seine mächtigen Worte die Seelen der Gläubigen, wie erhoben sie dieselben von der wankenden Erde zu dem niemals schwankeuden Himmel, der sein Angesicht niemals verändert gleich der Erde und deren Schwachen Vernünftigen! Und wenn ich auch die ganze Erde hier nieder schreiben würde, würden die Weisen des vorgeschrittenen Zeitalters kaum mehr in derselben finden als veraltete Sprüche und Sprachschelmer.

Damals aber hielt man das alles für sehr schön; die Frauen und jungen Leute sprachen noch davon, als sie sich bereits aus der Kirche entfernt hatten, und die Alten, welche das Volk Prediger nannte, blieben zurück, um dem hochwürdigen Herrn Thaddäus Gutai ihren Dank abzuliefern und ihn zu bitten, fortan ihr ständiger Seelsorger zu sein. Sie führten ein hohes Zapfenkonvort, stützten einen Fonds zur Gründung einer Schule und verbrachten überhaupt große Summen für ähnliche Zwecke, sobald der Herr diese Heimsuchung von ihnen gewendet haben würde.

Sodann erwählten sie Herrn Wajusch zum Kurator, welches Ehrenamt er auch sofort antrat und dem Presbyterium über das ihm anvertraute Geld Reichthum ablegte. Und da hatte man denn ein großes Gebäude errichtet aus glatthoheltem Holz, mit Eisenkammern wohl besetzt, innen und außen mit Verfarbe bestrichen, hatte



Nach einem Telegramm des „Times“-Korrespondenten in Kalkutta aus Singapur von vorgestern wird dort ein Krieg zwischen Frankreich und China für durchaus unwahrscheinlich gehalten; die diesbezüglichen Nachrichten seien übertrieben.

Am Donnerstag hat in London wiederum eine Versammlung von englischen Schiffsbauern in Angelegenheiten des geplanten neuen Seefahrtsstatut stattgefunden. Man nahm eine Resolution an, die Arbeit energisch fortzusetzen, da die von Graf Jepsen in der jüngsten Generalversammlung der Aktionäre abgegebenen Erklärungen sehr wenig befriedigend lauteten. In der nächsten Woche soll eine andere Versammlung stattfinden.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni.

Der Kaiser begab sich heute Vormittag in Begleitung des kaiserlichen Major von Wesslen, in einer vierpferdigen offenen Equipage, der ein Spitzreiter voranritt, von hier über Charlottenburg nach Spandau, um dort eine Truppenbesichtigung abzuhalten und traf um 12¹/₂ Uhr im Palais wieder ein. — Im Laufe des Nachmittags nahm der Kaiser den Vortrag des Ministers des kaiserlichen Hauses Grafen von Schlieffen und der Hofmarschälle entgegen und empfing dann den zum Wirklichen Geheimen Rath ernannten Herrn von Kleist-Beckow und demnachst den zum Wirklichen in das Herrenhaus berufenen Landrath Prinz zu Schönau-Carolath. Das Dinner nahm der Kaiser allein ein. Ueber die Abreise des Kaisers nach Bad Ems sind, wie wir erfahren, definitive Bestimmungen noch nicht getroffen worden, doch dürfte dieselbe in den letzten Tagen der nächsten Woche erfolgen.

Der Kronprinz begab sich heute früh zu Wagen vom Neuen Palais nach Spandau, wohnte dort der Festigung bei und kehrte dann über Berlin nach dem Neuen Palais zurück.

Der Prinz und die Prinzessin Albrecht werden mit ihren drei Söhnen von Schloss Kleinbarchhausen heute Abend in Berlin erwartet. Nach einem dreitägigen Aufenthalt erfolgt die Weiterreise zum Sommeraufenthalt in Schloss Ramens in Schlesien.

Der künftige sächsische Kriegsminister, General der Kavallerie v. Fabrice, ist aus Dresden, der Legationssekretär bei der deutschen Gesandtschaft in Spanien, Graf v. d. Goltz, aus Madrid hier eingetroffen.

Das Besinden des Polizeipräsidenten Herrn von Madari ist erkranklicher Weise wieder als recht befriedigend zu bezeichnen. Die Ärzte halten nicht einmal eine Abreise für notwendig; Herr v. Madari wird zur Erholung demnächst seinen Urlaubsort in Wilhelmshöhe bei Kassel nehmen.

Der deutsche Gesandte in China, Herr v. Brandt, welcher vor einigen Tagen über Marseille kommend, in Berlin eingetroffen ist, wird sich in der nächsten Woche, wie nach dem „D. Tgl.“ verlautet, auf kurze Zeit nach Paris begeben und alsdann von dort aus ein Bad aufsuchen, um eine Badkur durchzumachen.

Die „Ffr. Ztg.“ erzählt aus Konstantinopel von einem Telegramm des Fürsten Bismarck an den deutschen Botschafter Herrn v. Radowski, wonach die deutsche Regierung in Anbetracht des Umfandes, daß das fernere Verbleiben des Unterstaatssekretärs im türkischen Finanzministerium Wietendorf in Konstantinopel für beide Länder nützlich sei, den Urlaub desselben auf weitere drei Jahre verlängert habe.

Apenrade 8. Juni. Das Panzergeschwader ist hier eingetroffen und geht von hier nach der Neustädter Bucht.

eine seidene Decke für den Altar, einen silbernen Teller und Becher für das heilige Abendmahl angeschafft u. s. w. Und am Ende der Rechnung figurirte ein Posten: „eine goldene Puppe für das Fräulein Tochter des Herrn Bischofs für den von gnädige Parteinahme als geringe Erkenntlichkeit.“

Und für all' dies betrug die Gesamtausgabe: einen Gulden und zweieinhalb Kreuzer alten Geldes... alles Uebrige war ungenügend gefehlt und geliefert worden.

Der erste Aktzieh.

Dreimal täglich erlöbten die kleinen Stöcken in dem wüthigen Thürmchen auf den improvisirten Stockenfüßeln; dreimal täglich besuchten die Anhänger jeder Glaubensseite ihre einfachen Kirchen, welche während dieser Tage einander ganz gleich waren, am meisten darin, daß die verschiedenen Kirchen Besuchenden einander lieben lernten.

So viel Unglück bedurfte es also, damit die Menschen einander lieben sollten.

Zum Andenken an diese Tage geschieht es jetzt noch, daß die Einwohner der so schwer geprüften Stadt am Jahrestag des Unglücks dreimal des Tages in die Kirche gehen.

Dieser Tag verlangt ein allgemeines Fasten, und dasselbe nicht zu halten, wäre heillos. An diesem Tage darf keine Musik erklingen, darf keine Schänke geöffnet sein, kein Markt abgehalten werden. Es ist das ein finsterner Trauertag, der Tag des Andenkens an jene schrecklichen Gräber, welche sich vor den Füßen der Lebenden öffneten, um diese zu verschlingen, und Jedermann weiß es daß sein Haus auf dessen Wort die Gebeine lebendig werden.

Deshalb verzicht Niemand diesen Tag der düsteren Feiert. Zwei Wochen lang währten die geheimnißvollen Prozesse der Erde, wenn sie sich auch nicht mehr mit solcher Kraft ankert als anfänglich. Die Erde spaltete sich nicht mehr, die Gewässer überflutheten nicht mehr ihre Ufer, in den Brunnen reinigte sich das Trinkwasser wieder, die Erderschütterungen wiederholten sich nur in immer längerer

Deutscher Reichstag.

99. Sitzung. Berlin, 8. Juni.

Präsident von Leo von Koserow eröffnet die Sitzung um 12¹/₂ Uhr. Die zweite Beratung des Reichshaushalts- etats wird fortgesetzt.

Beim Etat der Verwaltung des Reichsheeres führt Abg. Dr. Lingens darüber Vor, daß die Deconomiehandwerker in der Negandiererei zu Berlin Sonn- und Festtags arbeiten müßten und nie zur Kirche kämen.

Kriegsminister v. Bronsart erklärt, daß dies den Intentionen der Regierung nicht entspreche, und daß, falls sich das vom Abg. Lingens Angeführte bestätigen sollte, Abhilfe geschaffen werden solle.

Abg. Richter-Hagen erklärt, daß nachdem sich die Mehrheit für die Beratung des Etats entschieden, er darauf verzichte, gegen die einzelnen Titel Opposition zu machen. Es werde auf diese Weise das Muster einer Etatsberatung gegeben, wie sie nicht sein solle. Er würde sogar im Interesse des Präsidenten auf die Aufspaltung der einzelnen Titel verzichten. (Heiterkeit.) Bei den fortwährenden Ausgaben und zwar bei den Ausgaben für Prob- und Jourageverpflügung werden geschätzt: im preussischen Spezialetat 3159945 M., im sächsischen Spezialetat 252743 M., in württembergischen Spezialetat 129309 M. Danach werden für die bezeichnete Verpflügung nur bewilligt: für Preußen 47139400 M., für Sachsen 3853287 M. und für Württemberg 2538938 M. Bei den einmaligen Ausgaben werden als erste Rate zur Erweiterung des Barackenlagers auf dem Artillerie-schießplatze bei Jüterbog gefordert 200000 M. geschätzt, obgleich Kriegsminister v. Bronsart und Abg. v. Wedell-Malchow dafür eintreten.

Abg. Richter beantragt Streichung der für den Bau einer Kaserne zu Sagan als erste Baurate geforderten 150000 M.

Abg. Frhr. v. Franckenstein: Es wäre insonsequent, jetzt die Baufolien zu verweigern, nachdem man früher die Grundbesitzer bewilligt habe.

Abg. Richter-Hagen spricht für Ablehnung; dieselben Gründe, welche erst vor einigen Wochen zur Ablehnung dieser Forderung führten, malten auch heute ob.

Abg. v. Karborff: Der Bau sei mit Rücksicht auf die Finanzlage abgelehnt worden, heute besetze dieser Grund nicht mehr.

Abg. v. Wedell-Malchow erhebt Protest gegen eine Behauptung des Abg. Richter, wonach die konservative Partei die Rechte des Parlaments preisgebe.

Abg. Richter: Daß dies der Fall, dafür sprächen die Thatfachen.

Abg. v. Malchow-Giltz: Die Liberalen stellten allerorten nur die konstitutionellen Theorien in den Vordergrund, während die Konservativen die praktischen Bedürfnisse der Bevölkerung vor Allem berücksichtigt wissen wollten.

Abg. Richter-Hagen beantragt Abstimmung durch Namensaufzählung.

Kriegsminister v. Bronsart scheidet die jetzigen Quartiere als nach jeder Richtung hin ungeeignet und bezeichnet Abhilfe durch den Bau des Kasernebaus für dringend notwendig. Die geforderte Summe wird darauf mit 115 gegen 106 Stimmen bewilligt. Von den zur Erweiterung beim Neuworbung von Artillerie-schießplätzen e. eingehellten Summen werden 1388014 M. dem Antrag der Kommission gemäß bewilligt. Die Kommission beantragt ferner Streichung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Trainbataillon in Magdeburg gefordert 200000 M.

Kriegsminister v. Bronsart bittet, diese 200000 M. zu bewilligen, da der Bau dringend nötig sei; die bisherigen Räume müßten am 1. Juli gekäumt werden. Sollte

das Haus die Gesamtsumme der Bewilligungen freit haben, so würde er geneigt sein, eher auf die Bewilligung von Hofgeismar zu verzichten, die nicht ganz so dringend nötig ist.

Abg. v. Franckenstein und v. Bennigsen erklären sich darauf für die Bewilligung, Abg. Richter-Hagen dagegen. Die 200000 M. für Magdeburg werden mit großer Mehrheit bewilligt. Die Bewilligung für die Kaserne zu Habersleben wird von der Kommission empfohlen.

Abg. v. Franckenstein erklärt, er habe in der Kommission dagegen gestimmt und werde auch jetzt dagegen stimmen.

Abg. v. Karborff und v. Bennigsen treten aus politischen Gründen für die Bewilligung ein.

Abg. Dr. Windthorst findet diese Gründe ridikul und wird deshalb vom Präsidenten rektifizirt.

Abg. Richter-Hagen spricht gleichfalls gegen Bewilligung, Abg. Graf v. Holstein dafür.

Kriegsminister v. Bronsart erklärt: Die Militärverwaltung legt sowohl aus politischen wie aus militärischen Gründen großes Gewicht auf die Bewilligung.

Nachdem sich Abg. v. Bennigsen wiederholt für die Bewilligung ausgesprochen, zieht sich Abg. Dr. Windthorst abermals eine Rüge des Präsidenten zu, weil er die vom Abg. v. Bennigsen angeführten Gründe als Nebenart bezeichnet. Redner meint ferner, ein gut deutsch geführtes, in deutscher Sprache erscheinendes Journal würde der deutschen Sache mehr nützen als eine neue Kaserne. Daß man politische Gründe anführe, beweise, daß man keine sachlichen habe.

Abg. Bamberger: Man möge sich durch politische Gründe ja nicht veranlassen lassen, auf das Recht des Hauses zu verzichten. Die 300000 M. für Habersleben werden mit 119 gegen 97 Stimmen abgelehnt.

Abg. Richter-Hagen beantragt Streichung der zweiten Rate für den Bau eines Kasernebaus für zwei Eskadrons zu Wandsbeck.

Auf eine Anfrage des Abg. Grafen Holstein erklärt Kriegsminister v. Bronsart, daß er dem Gesandten, Jepsen einen Erlaß zu Theil werden zu lassen, sympathisch gegenüberstehe.

Abg. Prinz zu Carolath befürwortet den Kasernebau in Wandsbeck, da die Garnison in Jepsen schlecht untergebracht sei, was Kriegsminister v. Bronsart bekräftigt. Wandsbeck wird genehmigt, die Bewilligung für den Kasernebau zu Hofgeismar dagegen abgelehnt. Der Rest des Militär-etats findet debatteloses Annahme. Die Petitionen einer großen Anzahl von Landgemeinden wegen Bewilligung der Geldmittel zum Neubau eines Kasernebaus in Wandsbeck werden durch die gestafelten Beschlüsse für erledigt erklärt. Die Etats des Allgemeinen Pensionsfonds und des Reichs-Zentralpensionsfonds werden unverändert genehmigt.

Abg. Groß befürwortet eine abermalige Verlängerung des mit 1875 abgelaufenen Pensionsstermins.

Abg. Dr. v. Busen weist auf die wirthschaftliche Wirksamkeit der Kaiser-Wilhelm-Stiftung und des Dispositions-fonds hin. Debattellos werden genehmigt: Die Etats der Verwaltung der Reichs-eisenbahnen und der Zölle und Verbrauchssteuern.

Nächste Sitzung morgen Mittag 1 Uhr. (Reichstagsgebäude und Fortsetzung der Etatsberatung.)

Preussischer Landtag.

Herrenhaus. 15. Sitzung vom 8. Juni.

Präsident Herzog zu Ratiborff eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen. Dann tritt das Haus in die Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Ver-

Es scheint indessen, als wenn dies die Leute nicht einsehen wollten. Ja, man errichtete sogar eine Schule und hatte aus dem berühmten Debringer-Kollegium Lehrer kommen lassen. Man hatte sogar dem hochwürdigsten Pfarrer Herrn Habdas Gutai ein ganzes Haus als bleibende Wohnung zugewiesen und ihn mit einem reichen Jahresgehalt versehen; man hatte Kuratoren und Kirchenräthe gewählt und dieselben auch weiterhin besahen, und es war doch bereits ein Jahr vorüber, seitdem all' das unnötig geworden...

Eines schönen Morgens erhielt der Wohlbele Herr Andreas Bahus aus den Händen eines großwürdigen Haiduten ein schönes, langes Schreiben von Herrn Bischofspan. Dasselbe hatte ein großes, rundes Siegel in der Mitte und war an den Zunftmeister der Schupmader-Gewerkschaft adressirt.

Herr Andreas Bahus dachte nicht anders, als daß ihn der Herr Bischofspan hiermit zum Mittagessen zu sich einlade, um seiner wertigen Familie den Lebensretter seines Liebblingstindes vorzustellen, wesalbenermaßen er denn auch den Haiduten höflichst bat, die Antwort abzuwarten.

Damit löste Herr Andreas das Siegel behutlich mit der Scheere los, um dem schönen aufgedruckten Familienwappchen keinen Schaden beizufügen, und das eingeschlossene Schreiben entfaltend, stand er zuerst vorsichtig den Streifen ab und begann lobend zu lesen. Während des Lesens verwandelte sich allmählich sein schönes, rundes Gesicht in ein finsterges; seine Stirn runzelte sich finster, seine beiden Schmersbarthigen begannen zu zittern, und seine kräftigen Finger zerkümmerten das Papier, wie wenn er nicht glauben wollte, richtig lesen zu können.

Der Inhalt des Schreibens war, — das, nachdem das Erbsehen und mit ihm alle Anzeichen von Gottes Zorn verschwunden seien, der Herr Debraturator dafür Sorge tragen solle, daß jene Hude dort in der Mitte des Marktplatzes, zu deren Erbauung bloß die außerordentliche Gerechtigkeit Erlaubniß erteilt habe, und die immerzu unnützlich geworden sei, je früher desto besser abgetragen werde. (Fortsetzung folgt.)

mögen. Der Referent Dr. Dernburg, sowie der Regierungskommissar Geh. Ober-Justizrath Kurbaum II. empfehlen die Annahme des Gesetzentwurfes in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung, worauf der Gesetzentwurf auf Antrag des Herrn Meyer-Gelle ohne weitere Diskussion an den allgemeinen Verhandlungen...

Abgeordnetenhause. 77. Sitzung vom 8. Juni. Präsident v. Koller eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen und Anträge. Bei der im Februar festsitzenden Beratung der Petition des Centralvorstandes des Allgemeinen Deutschen Handwerkerbundes, unterzeichnet von den Vorstehenden J. H. Meyer, u. A. betreffend die Einführung von Handwerkerkammern, wurde dem Referenten der Regierungsvortragenden bezüglich der Zulässigkeit solcher unter einer Kollektionsnamen eingereichten Petitionen geltend gemacht. Die Petitionskommission hat sich mit dieser Frage beschäftigt und erachtet diese Bedenken aus für begründet, weshalb sie vorgeschlag, über die Petition mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Artikel 32 der Verfassung zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Jansen beantragt, die Petition an die Kommission für materielle Prüfung und Berücksichtigung zurückzuweisen. Dieser seiner beantragte Petitionen erledigt worden, namentlich auch unter liberaler Herrschaft. Abg. Wefenbach beantragt diesen Antrag. Man habe bei im Namen der petierenden Vereinigung unterzeichneten Personen als persönliche Petenten anzusehen. Durch die Annahme des Kommissionsantrages werde das Petitionsrecht befristet.

Abg. Wefenbach spricht gleichfalls für den Antrag Janssen, während Abg. Dr. Franke und Götting in der Kommissionsfahnpunkt vertreten, der dem Vorschlägen der Verfassung allein entspreche. — Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Zweihundertfünfzig Bewohner des Dorfes Düppel bitten darum, daß ihnen das Abgeordnetenhause die referierenden drei Fünftel des Kriegsschadens aus der Staatskasse erweise. Die Kommission ist der Meinung, daß die Petition zur Verhandlung im Plenum nicht geeignet sei, weil Kriegsschäden überhaupt nicht regulär vergütet würden.

Auf Antrag des Abg. Lassen ist indes Bericht an das Plenum erlassen worden. Derselbe beantragt nun, die Petition der Regierung zur näheren Prüfung mit dem Erlaß zu überweisen, event. die ferneren nothwendigen Schritte zur ferneren Auszahlung einer künftigen Entschädigung für die in Düppel und Umgegend im Jahre 1864 erlittenen, noch nicht bezahlten Kriegsschäden zu erörtern. Nach längerer Begründung dieses Antrages durch den Antragsteller wird der erste abgelehnt.

Abg. Lassen motivirt darauf, daß von ihm eingebrachten Gesetzentwurf betreffend die Unterrichtssprache, sowie den Unterricht in deutscher Sprache in den norddeutschen Volksschulen. § 1 des Entwurfes, der von den Polen unterst. ist, bestimmt: In den nördlichen Distrikten des Herzogthums Schlesien, d. h. in denjenigen Distrikten, wo die Volkssprache hauptsächlich die dänische ist, und wo infolge dessen von

1864 die Gerichts- und Geschäftssprache die dänische war, soll fortan der Unterricht die den Volksschulen ausschließlich in dieser Sprache erteilt werden. Nach § 2 des Entwurfes soll in den in § 1 bezeichneten Schulen für alle Kinder auf der Mittel- und Oberstufe in deutscher Sprache als Lehrgegenstand aufgenommen werden und hierzu wöchentlich verwendet werden können: für Kinder auf der Oberstufe bis 4, und für Kinder auf der Oberstufe bis 7 Stunden.

Kultusminister v. Götter: Die Differenz scheine im Wesentlichen darin zu bestehen, daß die Unterrichtsbehörden 12 Stunden in der Oberstufe für den deutschen Sprachunterricht für erforderlich erachteten, während der Antragsteller glaubt, daß sieben Stunden dazu genügen. Ueber diese didaktische Frage sei an dieser Stelle eine Entscheidung nicht wohl denkbar. Wenn der Vordrager auf die milde Art des Vorgehens der jüngeren Regierung in Bezug auf die deutsche Sprache hingewiesen habe, so müsse er dem auf Grund der Erfahrung entschieden entgegengetreten. Die Begründung, die Abg. Lassen seinem Antrage gegeben, sei wohl geeignet, über die Tragweite des Antrages stutzig zu machen. Der Antragsteller werde eine preussische Regierung finden, die bereit ist, in eine Erstgütterung der Grundlagen des Staates zu willigen. (Beifall.)

Abg. Jürgensen beantragt, über den Antrag einfach zur Tagesordnung überzugehen. Abg. Kantel spricht für kommissarische Vorberatung des Antrages vom politischen Standpunkt aus. Die Deutschen wären sehr empfindlich, wenn ihr Nationalgefühl verletzt werde, sie hätten aber kein Gefühl für die Schmerzen anderer Nationen. Der Antrag Jürgensen wird gegen die Stimmen desentrums und der Polen angenommen.

Abg. Hüffer berichtet über eine Petition von Einwohnern der Stadt Grottkau, welche sich darüber beschwerten, daß die Regierung damit umgehe, den Ausgangspunkt der Verbindungsbahn zwischen Grottkau und der Neisse-Brügger Bahn mit Umgehung von Grottkau nach einem ca. 6 Kilometer davon entfernten Punkte zu verlegen. Die Kommission beantragt, die Petition der Regierung zur nochmaligen Erwägung zu übermitteln.

Reg.-Komm. Geh. Oberbaurath Dieckhoff erklärt, die Sache sei schon gründlich erogen; eine weitere Erwägung werde zu einem andern Resultat nicht führen.

Abg. Scholz-Neffe beantragt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Abg. Sönica unterst. diesen Antrag, welcher darauf geht den nachmaligen Wiederbesuch des Reg.-Komm. Geh. Rath Dieckhoff angenommen wird. Dann wird die Sitzung auf morgen Vormittag 9 Uhr vertagt (Z. D. Verwaltungsgesetze, Kanalvorlage, Strombauverwaltung).

Vermischtes.

Anlaßlich des Gaßpiales Unteramanns im Wiener Stadttheater wird dem Fremdenblatt ein interessanter Vorkall berichtet, zu welchem jüngst eine Vorstellung von „Omel Wödl“ im wiesbadener Hoftheater, der Kaiser Wilhelm bewohnte, den Anlaß gab. Der jährliche, streitfähige Gaßbesitzer Axel von Rambow erklärt, nachdem seine Wittv. geschieden, seiner Gattin: „Ich reise nun in die Stadt und werde wieder in die Arme eintreten.“ — Kaiser Wilhelm bemerkte hierauf so laut, daß es beinahe im ganzen überfüllten Hause gehört werden konnte: „Aber ich würde ihn nicht aufnehmen!“ Am folgenden Abend spielte Unteramann

abermals den Bräutigam und Kaiser Wilhelm wohnt wieder der Vorstellung bei. Die oben citirten Worte wurden von Rambow aber nicht mehr gesprochen — die Intendanz hatte veranlaßt, daß jene Aeußerung ausgelassen wurde. — Wir müssen dem Wiener „Fremdenblatt“ die Verantwortung überlassen.

— (Eine dekorirte Frau.) Man wird sich noch des jungen schweizerischen Ehepaars Sturzeegger erinnern, das auf einer Hochzeitsreise umweit Genoa im Wagon von einem Strolche angefallen wurde, wobei die junge Gattin sich nicht nur tapfer wehrte, sondern durch ihr lautes Rufen auch ihrem Gatten Hilfe brachte. Die italienische Regierung hat jetzt Madame Sturzeegger die goldene, ihrem Gatten dagegen die silberne Rettungsmedaille verliehen.

Paris, 6. Juni. Die Trauung der Tochter Alphons v. Rothschild mit Maurice Ephrussi fand heute in der großen Synagoge statt. Das diplomatische Corps und die Spitzen der Gesellschaft waren anwesend. Laßalle von der großen Oper sang eine eigens komponirte Festhymne.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Table with 6 columns: Dat., St., Barometer, Thermometer, Feuchtigkeitsgrad, Wind. Rows for 8. Juni, 8. Juni, 9. Juni.

Uebersicht der Witterung.

Auf dem ganzen Gebiete dauert bei gleichmäßig vertheiltem und meist langsam zunehmendem Luftdruck die schwache Aufwindung aus variabler Richtung fort. Unter dem Einflusse seiner Depressionen ist über Centraluropa wolfiges Wetter vorherrschend geworden. Am nordwestlichen und südlichen Deutschland ist heftiger Regen gefallen, Wiesbaden hatte gestern Nachmittag Gewitter. Gestern und Nacht fanden in Paris und im westlichen Frankreich Gewitter statt. Am nordwestlichen Deutschland liegt die Temperatur unter der normalen.

Wein- und Bienenwälder, Kantonhör-Vorkauf.

Temperatur des Wassers 17 Grad. Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 8. Juni Abends 1,82, am 9. Juni Morgens 1,82 Meter.

Preis- und Anzeiger.

Synagogen-Gemeinde: Sonntag den 10. d. M. Abends 8 Uhr Gottesdienst. — Montag den 11. d. M. Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst, um 10 Uhr Predigt und Abends 8 Uhr Gottesdienst. — Dienstag den 12. d. M. Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst.

Verantwortlicher Redakteur Albert Jänich in Halle.

Am zweckmäßigsten und billigsten interirt Jeder, welcher Anzeigen zur Vermittelung überlegt an die älteste Annoncen-Expedition von Haasenstern & Vogler, Leipzigstr. 2.

Table with 2 columns: Description of bonds and annuities, and Price. Includes entries like 'Deutsche Reichs-Anleihe', 'Preussische Anleihe', etc.

Table with 2 columns: Description of various bank and insurance companies, and Price. Includes entries like 'Deutsche Hypothek-Gesellschaft', 'Eisenbahn-Prioritäts-Aktien', etc.

Table with 2 columns: Description of various bank and insurance companies, and Price. Includes entries like 'Materbank', 'Königliche Kreditbank', 'Industrie-Aktien', etc.



Neubau eines Infanterie-Kasernements
zu Halle a/S.
Submission.

Die Pflasterungs- und Befestigungs-Arbeiten
incl. Materiallieferung — veranschlagt zu
24086 M 58 1/2 — sollen in öffentlicher
Submission

Freitag den 15. Juni cr.
Vormittag 11 Uhr
im Bureau der unterzeichneten Garnison-Ver-
waltung — Zimmer Nr. 18 im hiesigen
Garnison-Kasernement, Schloßberg 2/3 — ver-
dingungen werden, wo auch vorher die Bedingun-
gen nebst Kostenanschlag während der Dienst-
stunden zur Einsicht ausliegen. Nachgebote
bleiben unberücksichtigt.

Halle a/S., den 26. Mai 1883.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Zum meistbietenden Verkaufe des in Gie-
bichenstein, Brunnenstr. 11, gelegenen Hau-
ses des Buchhalters D. Deite steht Termin
den 12. Juni 1883 Vormittags 11 Uhr
vor dem königl. Amtsgericht in Halle, Zim-
mer Nr. 31 an, was Namens der Hypothek-
enzugängiger bekannt gemacht wird.

Der Rechtsanwalt
Jochims.
Das Hausgrundstück Buchererstraße 20,
ca. 90 Quadratmeter Flächeninhalt, mit schönem
schattigen Garten, Einfahrt u. s. f. unter gün-
stigen Bedingungen zu verkaufen u. ev. gleich
zu beziehen. Näheres daselbst 1 Treppe,
Mittags 1/2 1—1/2 3 Uhr.

Vorteilhafter Hausverkauf
Verkaufsstelle halber ist ein gut rentierendes
massives Haus (10 heizb. Zimmer u. s. w.)
mit 147 Quadratmeter großem Garten, in
angenehmer Lage, nahe der Universität, sehr
preiswürdig unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Gest. Offerten unter B. 4431
an J. Bard & Co. erbeten.

fl. thür. Tafelbutter
à 130 1/2
fl. Margarinbutter
à 80 1/2
in Kübeln bedeutend billiger.
A. Trautwein,
gr. Ulrichstraße 30.

Fr. David Söhne,
Halle a. S.,
Geiststr. 1 u. Filiale: Markt 19.
**Reine Chocoladen,
entölter Cacao,
Limonaden-Pulver
und Essenzen.**

**Bade-Handtücher,
Bade-Laken,
Bade-Anzüge,
Bade-Umhänge,
Bade-Hauben etc.**
empfehlend
Wilh. Walter,
Leipzigerstraße 92.

Kaps, Feurich etc.
Resonator,
Dressfauch,
Kreuz.
F. Voretsch,
Musikdirektor,
Halle a/S., Wilhelmstraße 5, 1.
Flügel
A. 1200—3600.
Kreuzsait. Pianinos
A. 475—1350.

Plüschgarnitur, Sopha mit 2 Zan-
tenis, Mahog. u. Nußb.-Möbel, ge-
bildete Arbeit, ganze Anst. u. einz., verkauft
sehr billig
Fleischerstraße 2, 1.
Mahagoni-, Nußbaum- und Birken-
Möbel verkauft billig
Fleischerstraße Nr. 31.
2 Schweine stehen zum Verkauf bei
Trautmann in Wallwitz.

Gerichtlicher Verkauf.
Dienstag den 12. Juni cr. Vorm. von
8—12 Uhr sollen die zur Ludw. Vogler'schen
Konkursmasse gehörenden, am Steinhofbahn-
hof lagernden Nuthölzer, als: Bretter, geschnittene Latten,
Stollen, Waldrahmen, Kanthölzer, Staken u., sowie Kots
verkauft werden.
Halle a/S., den 6. Juni 1883.
W. Elste, Konkurs-Verwalter.

**Feine engl. Flanell-Reise-Hemden,
Sämtliche Unterzeuge u. Filetjacken**
empfehlend
Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Gardinen-Rester
zu 1—3 Fenstern ausreißend, sowie einzelne und zurückgeschickte Stücke
empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
A. Huth & Co.,
große Steinstraße Nr. 8.

Badehosen,
Gesundheitsjaden, sowie weiße und farbige Strumpfwaren zu billigen Preisen
empfehlend
L. Dannenberg, Herrenstr. 7.
Hallesche Mineralwasser-Fabrik
(ältestes und größtes Geschäft hier am Platze)
von
Carl Schondorf,
Rathausgasse 18,
empfehlend
Selters- und Sodawasser
(anerkannt als reines kohlensaures Wasser), sowie
sämtliche moussirende Limonaden
aus reinen Fruchtarten von bekannter Güte, täglich frische Füllung.
Selters- und Sodawasser in Patentverschlusflaschen.
Bestellungen jeder Größe nach hier und auswärts, sowie ab Häbit werden
prompt und frei ins Haus ausgeführt.

Niederlagen: bei Herrn Kaufmann A. Horn's Nachf., Löbjuhn,
G. F. Thomas, Landshüt.
" " " J. C. Köhlig, Landsberg.
der nun schon seit Jahre n
bekanntem und allgemein
als vorzüglich befundenen
Amerikanischen Brit-
lant-Glanz-Stärke erbitte ich mich hiermit der freien
Nachprüfungs-Annozenzen wegen, zu einer Belohnung
von 1000 Mark für Denjenigen, der mir nachweist, daß vor dieser
meiner Glanz-Stärke in vorerwähnten Papierenteln, letztere je 4 Pulver
enthalten, eine Glanz-Stärke in gleicher Packung schon je existirt hätte. Ich will dadurch
verhindern, daß man meine Glanz-Stärke mit ähnlicher und gleich benannten Fabrikaten, deren
Verpackung meiner Originalpackung täuschend nachgeahmt wird, verwechselt, denn auch jeder
Purser sagt gern in seinen Annonzen: „Mir meine Waare ist echt.“ Meine Amerikanische
Brillant-Glanz-Stärke ist durch die hier beigedruckte Schutzmarke — Globus — die jedes
Packetchen auf der Vorderseite trägt, gekennzeichnet, und ist fast überall in den meisten Colo-
nialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen zu haben.
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Paul Gerber,
Photograph,
Alter Markt 1, im Garten, Alter Markt 1,
bringt sich in empfehlende Erinnerung mit der Zusicherung, dass nur scharfe,
absolut ähnliche Bilder bei billigen Preisen abgegeben werden.

**Halle, Montag den 11. Juni
Abends 6 Uhr
im Saale der Volksschule
Musik-Aufführung der Sing-Academie.**
1) Lauda Sion für Chor, Soli und Orchester von
Mendelssohn.
2) Sinfonie in Es-dur von Mozart.
3) Mirjam's Siegesgesang von Grillpar-
zer, für Soli und Chor comp. von Fr. Schubert, in-
strumentirt von Fr. Lachner.

Eintrittskarten f. M. 2,50 sind zu haben
bei Herrn Karmrodt, Barfüßerstraße 19.
Texte gratis am Eingange.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause in Halle a. S.

Bladriemen,
Reiseneccafaires,
Reisefläschen,
Trinkbecher
in größter Auswahl empfehle zu billigsten
Preisen
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

**Flaugenpressen,
Luppen,
Gerbarien,** à 50 1/2, dazu passendes
grobes Filz- und gemittertes Papier
empfehle sehr billig
Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.

Apotheker Benemanns Diamantkitt
fürt dauerhaft Glas, Porzellan, Marmor
Alabastrer, Bernstein, Meerschamm u., à Fl.
50 Pfa. nur bei
**Albin Hentze,
39. Schmeerstr. 39.**

Gut chinef. Haarfärbemittel,
à Fl. 2,50 M., halbe Fl. 1,25 M., färbt so-
fort echt in Blond, Braun und Schwarz,
hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für
die Haut.

Barterzeugungsfinktur,
à Flacon 1 M., erzeugt innerhalb 6 Mona-
ten einen vollen Bart, schon bei jungen Leu-
ten von 16 Jahren.
Bergmann & Co.
Alleinige Niederlage in Halle a/S. bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Ein Fäsher
Schaurbart
ist die schönste Probe des Glanz-
lichts. Das so schnell bewirkt
gewordene
**Mustaches-
Balsamum**
von Paul Basse,
Frankfurt a. M., Schil-
lerstraße 12, liefert in
schneller kräftiger
Erzeugung d. Barter
Verwandtschaften überaus als
andern benutzigen Mittel. Abstrichung un-
schmerzhaft. Große Flasche 1 M., kleine
Flasche 1/2 M. à 2,50 M.
Halle a/S. bei Herrn Oswald
Niedermann, Poststraße 3.

Zur goldenen **72.** **Wichtige** Zur goldenen **72.**

**Wittheilung für jede
Familie.**
Mehrere 1000 Paar Schuhwaren jeder
Art, u. a.: feine Damen-Stiefletten von
3,50 M. an, Herren-Stiefeln und Stief-
letten von 5 M. an, Anaben-Stulpen-
stiefeln, ca. 1000 Paar von 3,50 M. an,
Mäddchen- und Anaben-Schuhwaren
von 1 M. an.
Nur dauerhaftes Fabrilat.
Freier:

**Herren- u. Knabengarderobe
in großer Auswahl.
Sommer-Heberzieher von 10 M. an.
Anzüge, Rod u. Jaquets von 15 M. an.
Anaben-Anzüge von 3 M. an.
Kostre- und Sommer-Sachen spottbillig.**

Auch **Steinstraße** Auch **Steinstraße**
Sonntags **72,** Sonntags **72,**
geöffnet. goldene **72.** geöffnet.

Trägern im Einzelnen abzugeben.
Popp'sche Brauerei.

Für Mütter und Hausfrauen!
Auhmilch unter Zusatz von Gutsch's
Kübernahrung oder Gutsch's lös-
lichem Hasermehl, bekommt den
Kleinen vorzüglich! Gutsch's lös-
liche Leguminose und Gutsch's lös-
liche Leguminose-Cacao, letzterer ist dreimal
so nahrhaft, wie der beste entölter Cacao
des Handels, aber nur halb so theuer,
diesem in feiner Haushaltung fehlen.
Sager bei: Apoth. A. Kolbe,
Apoth. A. Ludwig.

Ia Stern-Cement
verkauft ich von jetzt ab mit Mark 9,80 per
Tonne, Cassa. **W. Roeder.**

Für den Inzeratenthell verantwortlich:
M. Wilmann in Halle.
(Hierzu eine Beilage.)